

31.12.  
05

# Auflösung der Güter bringt für die Pächter Härtefälle

Beckum (gl). Zum Gut Boyenstein gehörten vier so genannte Vorwerke, die relativ selbstständig waren. Sie wurden zur gleichen Zeit im Jahr 1845 angelegt, und wie Boyenstein nach nach dem Krieg 1870 / 71 wieder abgestoßen. Jedes dieser großen Güter hat als künstliches Gebilde seine eigene Geschichte.

So wurden beim Ankauf verschiedener Bauernhöfe Pachtverträge übernommen, die später für manchen Pächter zu erheblichen Härten führten. Denn als die Domäne wieder aufgelöst wurde und Spekulanten die Ländereien gestückelt verkauften, mussten die Pächter ihre Kotten kaufen oder verlassen. „Kaufen oder Laufen“ war ein geflügeltes Wort, hinter dem sich schicksalsschwere Entscheidungen verbargen. So haben nach Auflösung des Merveldtshofes Verschiebungen in den Besitzverhältnissen das betroffene Gebiet über zwei Jahrzehnte lang in Unruhe versetzt.

Der Merveldtshof wurde nach dem Grafen von Merveldt, der als Landrat des Kreises Beckum an der Begründung des Remontendepots Boyenstein maßgeblich beteiligt war, benannt. Es wurde auf dem Hof Stemmig in Oelde-Keitlinghausen und weiterem Gelände von 16 benachbarten Höfen angelegt. Nach Aufgabe

des Remontendepots wechselte das Gut zehnmal seinen Besitzer, bis es schließlich im Jahre 1949 mit 267 Morgen, dem Rest dieses ehemals großen Gutes, an den Landwirt Engelbert Venne kam, dessen Familie es heute noch besitzt und bewirtschaftet.

Gut Friedrichshorst, in der Beckumer Bauerschaft Geißler gelegen, erhielt seinen Namen von König Friedrich Wilhelm IV und wurde auf dem Grund des Hofes Kaup eingerichtet. 1896 ging es in den Besitz der Wickingwerke über, die dort das Zementwerk Mark II, heute Dyckerhoff, in Betrieb nahmen.

Wesentliche Bereiche der Domäne sind im Besitz der Familie Sprenger und werden nach wie vor landwirtschaftlich genutzt, wobei die Wirtschaftsgebäude eine Monopolbrennerei und eine Rindermastanlage beherbergen. Das ursprüngliche Gutsgebäude Kaup ist noch erhalten und steht unter Denkmalschutz. Der Name Friedrichshorst lebte noch lange in einer Haltestation der Westfälischen Landeseisenbahn fort und umfasst heute als Ortsteil einen Teil der Bauerschaft Hinteler.

Noch 1835 wurde vom Colon Kaup der Antrag zum Bau einer Wasser-Korn-Mühle gestellt, die vom Hellbach angetrieben werden sollte. Daraufhin wurde im Genehmigungsverfahren vom

Grafen Meerfeld als Königlicher Landrat eine Erhebung durchgeführt. Es sollte festgestellt werden, wie leistungsfähig die Mühlen in der Nachbarschaft waren und ob durch die Errichtung der geplanten Mühle eine nachteilige Beeinflussung zu erwarten war.

So wurden die Mahlleistungen innerhalb von 24 Stunden bei ausreichender Wasser- bzw. Windkraft von folgenden Mühlen gemeldet, wobei ein Scheffel mit etwa 20 Kilogramm Roggen bemessen wurde.

Die Oelder Wassermühle mit 432 Scheffel, die Oelder Windmühle mit 288 Scheffel, die Ennigerloher Windmühle ebenfalls mit 288 Scheffel und die Wassermühle zur Geist mit 384 Scheffel Korn.

Im ablehnenden Bescheid wird betont, dass bereits eine flächendeckende Versorgung mit Mühlen erfolge, so habe die „Oeldesche Haus Geister Mühle“ fast das gesamte Kirchspiel Vellern als Mahlgäste.

Auch vom Dorfe Ennigerloh und der Bauerschaft Werl würde diese Mühle besucht, so dass sie durch die neue Mühle ohne Zweifel Mahlgäste verlieren würde. Zehn Jahre später verkaufte Kaup seinen Besitz an den Preussischen Staat, womit die Geschichte des Hofes Kaup erlosch. **Hugo Schürbüscher**